

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 62. Freitag, den 31. August 1821.

Ueber das Tabakrauchen, besonders nach Tische.

Fast möchte man sich wundern, wie ein Produkt, dem man nur erst nach vieler Ueberwindung Geschmack abgewinnt, so viel Glück machen kann, daß der Bettler gern seine ersten Bedürfnisse einschränkt, um dieses eingebildete des Tabakrauchens nicht ganz entbehren zu dürfen. Als Tabakraucher erkläre ich mir diese Erscheinung sehr leicht durch das Anziehende dieses Genusses, wovon ich — um hier keine zu weite Digression zu machen — künftig mehr sagen werde. Ueberdies aber glaube ich, das Tabakrauchen würde trotz seiner Annehmlichkeit nicht so allgemein ausgebreitet seyn, wenn es nicht von jeher hier und da ziemlich streng verboten worden wäre. Es wird den respectiven Lesern nämlich nicht unbekannt seyn, daß in der Türkei und in Rußland auf das Tabakrauchen die härteste Leibesstrafe, z. B. das Abschneiden der Nase gesetzt wurde, daß die Tabakraucher von dem Pabste mit dem Banne, in andern Staaten mit Geldbuße belegt wurden, und daß wir nicht selten so unvorsichtig sind, mit der Pfeife im Munde unsern jungen Leuten so viel von der Schädlichkeit des Tabakrauchens vorzupredigen. Das häufige Tabakrauchen ist

demnach eben so wenig auffallend, als der reisende Abgang verbotner Bücher.

Hier könnte man nun eine unzählige Menge von Uebeln nach Klassen, Gattungen, Arten und Abarten berechnen, welche alle durch das Tabakrauchen nach Tische zugezogen werden sollen. Will man alle diese Unpäßlichkeiten, Krankheiten und — Suchten nennen hören, so mache man in der ersten besten zahlreichen Gesellschaft, sobald man von Tische aufsteht, ein Pfeifchen, und man wird dann Einen nach dem Andern sich nähern und die Hände zusammen schlagen sehen. „Wie? Sie rauchen bei vollem Magen Tabak? — Um Gottes willen! Sie stürzen sich ja ins Grab.“ — „Oder wenigstens ins Krankenbett.“ — Und nun deduzirt man aus der Schädlichkeit des Nachmittagspfeifchens eine Gruppe von Krankheiten, daß man vor lauter Angst die Pfeife sinken läßt, und sich vielleicht gar unvorbereitet eine Indigestion zuzieht, die wahrlich ein Dugend Pfeifen Tabak nie hervorzubringen im Stande ist.

Ueber die Schädlichkeit oder Nützlichkeit des Tabakrauchens überhaupt soll hier die Rede nicht seyn, davon in einem der nächsten Stücke; sondern: Ob besonders nach Tische das Tabakrauchen schädlich sey?

Vor allen Dingen muß eine sehr wichtige Eintheilung der Tabakraucher vorausgehen, ohne welche wir den richtigen Gesichtspunkt hier nie finden würden.

Sie sind nämlich entweder: Speichler, oder Nichtspeichler. Bei einem Subjekte erster Klasse sondert sich durch das Tabakrauchen, besonders durch den Reiz des Tabakrauchs auf die Speicheldrüsen im Munde eine größere Quantität von Speichel ab, als es außer dem Rauchen der Fall ist. Bei der zweiten Klasse der Tabakraucher ist das Speicheldrüsen-system entweder von Natur oder durch Gewohnheit gegen den Reiz des Tabakrauchs so sehr unempfindlich, daß die Absonderung des Speichels gar nicht, oder doch nicht merklich, dadurch verstärkt wird.

Die Nichtspeichler sind gegen alle Anfechtungen von Seiten des Tabakrauchens abgehärtet und genießen dasselbe fast einzig und allein durch den Sinn des Gesichts, indem sich ihre Augen an den Wolken, den Formen und den Veränderungen derselben weiden. Sie mögen immer, wenn es ihnen beliebt, nach Tische ein paar Züge thun, es wird ihnen nichts schaden.

Die Speichler kann man wieder in zwei Sattungen theilen, nämlich: in solche, welche den in größerer Menge zusammenfließenden Speichel auswerfen, und solche, welche dieß nicht thun, sondern den Speichel hinunterschlucken. Für die Spucker kann das Tabakrauchen nach Tische nicht besonders schädlich seyn, weil sie nach Tische gerade am wenigsten Speichel nöthig haben. Der Speichel welcher am Tische während des Kauens und Schlingens abgesondert wird, vermischt sich mit den Speisen und befördert sammt dem Magensaft, dem Bauchspeichel und dem Darmsaft u. s. w. die

Verdauung. Aber nach Tische läßt, wenn nicht Tabak geraucht wird, die Absonderung des Speichels nach. Wie sollte hier also das Tabakrauchen besonders schädlich werden, indem dadurch etwas ausgeleert wird, was zur Zeit nicht besonders gebraucht wird. Blos unmittelbar vor Tische muß dieser Klasse von Tabakrauchern das Rauchen schädlich werden.

Besonders schädlich aber soll das Tabakrauchen nach Tische der allgemeinen Meinung nach denjenigen seyn, welche den Speichel hinunterschlucken. Was für Wirkungen hat hier das Tabakrauchen? Der Magen erhält dadurch mehr Speichel, als er ohne Rauchen erhalten würde. Dieß wird aber wohl niemand für schädlich erklären. Ja, wird man einwenden, der Speichel wird durch den Rauch zu scharf und reizend und wirkt dann nachtheiliger auf den Magen. Ich glaube, daß der Speichel, welchen man da hinunterschluckt, auf den daran gewöhnten Magen, besonders wenn die Pfeife rein und der Tabak nicht zu stark gebeizt ist, nur eine sehr geringe reizende Wirkung haben kann. Ich halte dafür, daß diesen das Rauchen nach Tische nichts schade, besonders wenn die Mahlzeit sehr frugal gewesen ist, und keine spirituösen Getränke genossen worden sind. Blos nach sehr starken Mahlzeiten, wo Bacchus und Ceres gewetteifert haben, um den Magen fürstlich zu füllen, würde ich rathe, das Pfeischen auf 1 bis 2 Stunden nach Tische zu verschieben, weil in diesem Falle der Magen schon hinreichend angespornet wird, seine Schuldigkeit zu thun, und zu scharfe Sporen den Gaul verderben.

Wenn aber nach einigen Stunden der Magen sich so ziemlich entladen hat, und es ihm

an eine Ermunterung fehlt, um den letzten Rest halbverarbeitet nach dem Darm-Kanal zu befördern, so ist gewiß ein Pfeifchen ein recht dienliches Mittel zu diesem Zwecke.

Man glaube aber ja nicht, daß am Tabakrauchen gar nichts auszusagen wäre. Ei wohl, gar manches! Doch hier war blos von dem Rauchen nach Tische die Rede. Sollte es dem Zwecke dieser Blätter nicht zuwider seyn, so dürfte nächstens über diesen und andere Gegenstände noch mehr verhandelt werden.

Weinfabriken in London.

Der Luxus unserer Zeit, sagt Pennaet, ist so hoch gestiegen, daß die Bedürfnisse mehrerer Weinsorten die Produkte der Natur bei weitem übersteigen. Es ist mehrern Fabrikanten in London gelungen, diesem Mangel abzuhelfen, und man hat berechnet, daß die Hälfte Port-

wein (der Lieblingewein der Britten) und $\frac{2}{3}$ der weißen Weine, welche in der Hauptstadt gebraucht werden; aus diesen Weinfabriken kommen *). Eine einzige dieser Fabriken hat allein in einem Jahre 8000 Pfund Sterlinge Abgaben entrichtet. Man findet Fässer in diesen Niederlagen, die dem Heidelberger an Größe nichts nachgeben. Ein reicher Weinschenke in Oxford gab seinen Weinhandel auf, und kaufte sich ein Gut. Alle Fellows trauerten, weil sie, ihrer Meinung nach, nie wieder so echten Portwein erhalten würden. Allein der Weinschenke versicherte, sie würden ihn in der Folge eben so gut erhalten, denn er — lasse sein Receipt zurück.

* Sie bestehen blos aus Rüben, dem Saft von wilden Pflaumen und aus Brombeeren, die bis zum Auflösen gekocht werden; diese Masse vermischt man mit Bier und Silberglätte, und läßt es zusammen gähren.

Ernst Müller, Redakteur.

Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Heute, den 31sten, (neu einstudirt): Benjowsky, Schauspiel von Koberue.

Verkauf. Einen lieblichen Rheinwein, Bodenheimer Gewächs à 10 Gr. die Bouteille und guten französischen rothen und weißen Wein à 6 Gr. die Bouteille, habe ich erhalten
Abr. Herzog.

Verkauf. Feinste Zinnoberrothe, Mittel- und Expeditions-Siegellacke, auch chemischbraune, schwarze und Goldlacke, von vorzüglicher Qualität, werden in Fabrikpreisen verkauft bei
Joh. August Meißner, Petersstraße Nr. 38.

Verkauf. Die erwarteten Mahagony-Fourniere, so wie eine Parthie ganz dünnes Wurbaumholz, sehr preiswürdig, sind angekommen bei
Friedrich Trübsbach, Catharinenstraße, Nr. 414.

Seife- und Lichter-Verkauf. Die Wagnersche Material-Handlung im Halle-
schen Pfortchen verkauft beste Herrnhuter Seife das Pfund 4 Gr. und schön gegos-
huter Lichter das Pfund 5 Gr. acht Stück aufs Pfund gerechnet.

Verkauf. Eine Lesebibliothek von mittlerer Stärke, größtentheils aus den gang-
barsten und besten Werken bestehend, ist Verhältnisse halber um einen billigen Preis zu
verkaufen. Das Nähere ist bei Herrn Buchhändler Kollmann auf dem alten-Neumarkte
zuerfahren.

Vermiethung. In der Mitte der Reichsstraße Nr. 544, zwei Treppen hoch, sind
Meflogis zu vermieten.

Reisegelegenheit. Jemand, welcher keinen eignen Wagen hat, sucht einen Rei-
segesellschafter mit Extrapost auf gemeinschaftliche Kosten bis künftigen Montag oder
Dienstag über Prag nach Wien. Das Nähere erfährt man im Hotel de Russie Nr. 11.

Verloren. Am Dienstag Abend ist ein starker goldner Siegelring mit ungeschnitte-
nem Carniol verloren worden; der ehrliche Finder, welcher ihn beim Speisewirth Herrn
Schumann auf dem neuen Neumarkt abgibt, erhält 3 Thaler Douceur.

Zhorzettel vom 30. August.

Grimma'sches Thor. U.		Vormittag.	
Gestern Abend.		Die Berliner f. Post	6
Dr. Archivath Kestner, a. Hannover, von	7	Die Casler f. Post	6
Dresden, pass. durch		Die Frankfurter r. Post	9
Vormittag.		Dr. Reg.-R. Schmelzer, v. Merseburg, im	10
Die Dresdner r. Post	6	goldnen Adler	
Die Frankfurter f. Post	7	Nachmittag.	
Die Breslauer r. Post	2	Dr. General v. Diebholz, in engl. Diensten,	1
Hall'sches Thor. U.		v. Frankf. a. M., pass. durch	2
Gestern Abend.		Ein k. pr. Courier, v. Frankf. a. M., p. d.	2
Dr. Kfm. Preußer, v. hier, von Hamburg	5	Auf der Erfurter Postkutsche: Dr. Premier-	
zurück		lieuten. v. Brandenstein, in k. sächs. Dien-	
Dr. Reg.-R. Diderici, aus Berlin, im Hot.	7	sten, unbest., Dr. Kfm. Birkner, a. Bra-	
de Saxe		silien, im Hot. de Russie, Dr. Referendar	
Dr. Dr. Baumann, v. hier, v. Delitsch zur.	7	Gebel, a. Berlin, v. Erfurt, in St. Berlin,	2
Vormittag.		Dr. Baum, v. Coblenz, unbestimmt	
Dr. Kfm. Menzel, aus Bremen, im Hotel	8	Dr. Kfm. Granewald, v. Allendorf, bei Plesger	3
de Russie		Petershor. U.	
Nachmittag.		Gestern Abend.	
Dr. Kfm. Gebauer, v. Magdeburg, im Hot.	1	Dr. Kfm. Kräger, v. Bennhausen, im gold-	6
de Baviere		nen Adler	
Kanstädter Thor. U.		Hospitalthor. U.	
Gestern Abend.		Vormittag.	
Dr. Apotheker Conta, a. Berlin, v. Frank-	8	Die Chemniger reitende Post	6
furt a. M., im Hot. de Saxe		Die Freiburger f. Post	11
Dr. Stadtrath Lobedan, aus Stettin, von	8	Nachmittag.	
Geneve, im Hot. de Russie		Dr. Landbaumstr. Barth, von Dresden, im	2
Dr. v. Blankenburg, v. Rudolstadt, im Hot.	8	Hotel de Saxe	
de Saxe		Die Nürnberger r. Post	4